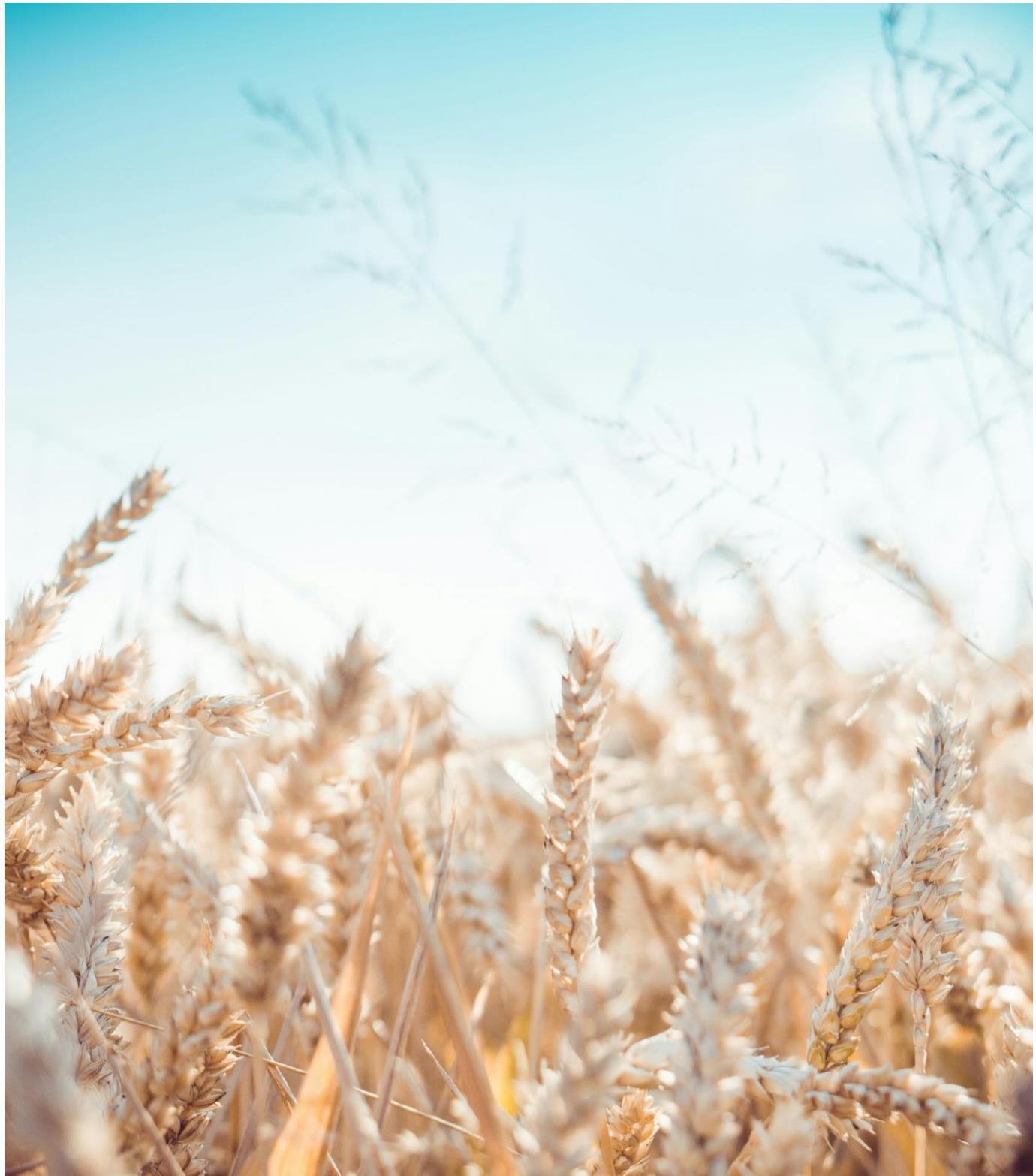


5. Fastensonntag

17. März 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wir bewegen uns auf die Passion Jesu zu und gedenken neu sein Sterben. Unseren Gottesdienst haben wir deshalb mit dem Kreuzzeichen begonnen. Mit dem Kreuz als dem Zeichen Jesu bekennen wir Christen: Wir gehören zu ihm. Er will in seiner Liebe uns alle umarmend zu sich ziehen. In der alttestamentlichen Lesung erfahren wir mit Worten des Propheten Jeremia, dass Gott einen neuen Bund schließen und seine Weisungen in uns hinein, auf unser Herz, schreiben wird. Im Evangelium werden wir hören, dass Jesus selbst sich mit einem Weizenkorn vergleicht, das in die Erde gelegt wird, stirbt, und dadurch reiche Frucht bringt. Ihn bitten wir im Kyrie:

Kyrie

Herr, bei uns muss alles groß sein – dir vertrauen wir unsere Schwächen an.

Herr, erbarme dich.

Christus, wir stehen im Bann des Todes – du stirbst, um uns Leben zu schenken.

Christus, erbarme dich.

Herr, was uns schuldig spricht, befehlen wir dir, lass uns in deiner Liebe reiche Frucht bringen.

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, in deinem Tod und deiner Auferstehung hast du die Tür zum neuen Leben geöffnet. Nimm du uns an der Hand im Auf und Ab des Lebens, bis wir ankommen in deiner Ewigkeit.

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Herr, unser Gott, dein Sohn hat sich aus Liebe zur Welt dem Tod überliefert. Lass uns in seiner Liebe bleiben und mit deiner Gnade aus ihr leben. Darum bitten wir durch Jesus Christus deinem Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Hl. Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Amen.

1. Lesung

Jer 31,31-34

Lesung aus dem Buch Jeremia.

Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund. Er ist nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war – Spruch des HERRN. Sondern so wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe – Spruch des HERRN: Ich habe meine Weisung in ihre Mitte gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den HERRN!, denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden mich erkennen – Spruch des HERRN. Denn ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Hebr 5,7-9

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht. Obwohl er der Sohn war, hat er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 12,20-33

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit gab es auch einige Griechen unter den Pilgern, die beim Paschafest in Jerusalem Gott anbeten wollten. Diese traten an Philíppus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philíppus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philíppus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet. Jesus antwortete und sagte: Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.

Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Verheerende Kriege und schwelende Konfliktherde, ein voranschreitender Klimawandel, eine in den letzten Jahren das Zusammenleben belastende Pandemie sowie eine international schwächernde Wirtschaft – wir erleben derzeit ohne Zweifel eine krisengebeutelte Gegenwart. Für Viele stellt sich die Frage: Wie geht es weiter?

Ähnliches fragten sich die Menschen damals, als der Prophet Jeremia gelebt und gewirkt hat. Es war eine sehr bewegte, kriegerische Zeit, die schließlich zur Zerstörung Jerusalems, des Tempels und zur Deportation der Oberschicht nach Babylon geführt hat. Ein verwüstetes Land blieb zurück. Die Überlebenden sorgten sich daher gleichfalls: Wie soll es weitergehen? Hat sich Gott ganz von uns abgewendet?

Aus dieser Zeit stammen die Worte der heutigen Lesung. Die ganzen Ereignisse wurden als Strafe Gottes für das sündige Verhalten seines Gottesvolkes gedeutet. Mit der Zusage eines **neuen Bundes** mit Gott wollte Jeremia, der wie Jesus mit seiner prophetischen Botschaft auf viel Unverständnis und Widerstände traf, seinem Volk Mut machen, an einen Neuanfang mit Gott zu glauben. Anders als am Sinai wird dieser Bund – nach seiner Überzeugung – im **HERZEN** der Menschen geschlossen. Das Herz galt im hebräischen Kontext als Sitz des Verstandes und des Gefühls: „Ich habe meine Weisung in ihre Mitte gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein.“ Jeremia hat erkannt, dass wir Gott in unserem Herzen begegnen und ER so, im Du und Du, von Herz zu Herz, für den Menschen erfahrbar wird.

Wer Gott also wirklich sucht, findet IHN nur, wer innehält und in sich hineinhörcht. Dann wird die tiefe Verbindung zu Gott spürbar und lebendig. Damit dieser Bund auch wirklich zukunftsweisend werden kann, tilgt Gott – nach den Worten von Jeremia – zuvor alle Sünde und Schuld. So können Menschen und Gott unbelastet in eine gemeinsame Zukunft aufbrechen. Diese vollkommene Gottesgemeinschaft ist genau das, was auch Jesus von Nazaret, 600 Jahre nach Jeremia, immer hervorhebt, wenn er vom Reich Gottes spricht. Und Jesus betont eines: *Es sind die einfachen Leute, die Armen, die Kinder, die zuallererst Gott finden und erkennen.* Damit aber diese seine Botschaft aufnehmen können, spricht er nicht in gehobenen Lehrsätzen, sondern in Gleichnissen, für die er Beispiele aus dem familiären und sozialen Umfeld, sowie aus der Welt der Bauern und Fischer in seiner Heimat Galiläa verwendet. Mehr noch: Um Gott zu begegnen, braucht es für ihn keine Opfer und Hierarchien, denn: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“. Und Jesus ist überzeugt, dass sich in dem, was er tut, auf menschliche Weise die Liebe Gottes zeigt.

Darum gibt er Hungernden zu essen, macht Kranke gesund, geht voraussetzungslos auf die Sünder zu und schenkt ihnen damit einen neuen Anfang. Er ist dazu in die Welt gekommen, dass auch wir Menschen nach seinem Vorbild werden, wie er ist. Das ist der Kern seines Evangeliums und genau die Verwirklichung jenes Neuen Bundes, von dem Jeremia kündete. Jesus' Reden und seine vollkommene Verbundenheit mit seinem göttlichen Vater sind in ihrer Wirkungsgeschichte Kennzeichen des christlichen Glaubens geworden. Zu ihnen gehört auch der zentrale Satz des heutigen Evangeliums vom Weizenkorn, das nur Frucht bringt, indem es stirbt, andernfalls es allein und unfruchtbar bliebe.

Mit diesen Worten aus der letzten Rede des johanneischen Jesus vor seiner Passion, kann man von so etwas, wie von einem Vermächtnis sprechen. Den Vorgängen in der Natur entsprechend, muss Altes absterben, damit Neues entstehen und in Fülle wachsen kann. Aus dem Sterben entsteht neues Leben.

Dabei sind die Worte, wie das vom Weizenkorn, tief in ein intimes Zwiegespräch zwischen Jesus und Gott eingebettet. Darum scheint es, als antworte Jesus im heutigen Evangelium gar nicht auf die – durch die Jünger an ihn herangetragene – Bitte der frommen Griechen, sondern führe er Zwiesprache mit dem, den er seinen Abba nennt. Jesus spürt, ja er zeigt sich erschüttert, dass er mit seiner Botschaft von der bedingungslosen Zuwendung und Barmherzigkeit Gottes immer mehr in Gegensatz zu den maßgeblichen Kreisen seines Volkes gerät.

Er ist nicht ausgewichen, als er auf gefährlichen Widerstand gestoßen ist. Die Treue zu seiner Botschaft der Liebe führte Jesus letztlich an den Stamm des Kreuzes.

So betrachtet, sehe ich daher im Kreuz kein Symbol des Todes, sondern eines des ewigen Lebens. In den ausgebreiteten Armen des Gekreuzigten scheint für mich bereits der Auferstandene durch, der in seiner Liebe alle umarmen möchte. Damit bekommt auch der letzte Satz seiner Rede eine besondere Bedeutung: „Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“

Jesus spricht da nicht von einigen wenigen, sondern von „allen“, die seine Liebe spüren und zu Ihm hingezogen werden, um neues, ewiges Leben zu empfangen – wenn sie nur seinen Worten Glauben schenken. Eine wirklich frohe Botschaft.

Fürbitten

Jesu Menschlichkeit zeigt sich darin, dass er wie wir durch leidvolle Erfahrungen und Lebenskrisen gehen musste. Aber er und auch wir sind gerade in diesen Situationen von Gott gehalten und beschützt. In diesem Vertrauen bitten wir:

Sei allen nahe, die am Leben zu verzweifeln drohen und das Leid, das sie zu tragen haben, nicht mehr aushalten. Gott, du unser Begleiter.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Stärke Menschen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Gott, du unser Begleiter. A: Wir bitten, dich erhöre uns.

Schütze alle, die unter Ausbeutung und ungerechten Verhältnissen leben und lass diejenigen, die etwas dagegen tun können, handeln.

Gott, du unser Begleiter. A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Röhre du das Herz derer an, die verhärtet sind nicht vergeben können.

Gott, du unser Begleiter. A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wandle du unsere Zweifel und Klagen in noch größeres Vertrauen in deine Zuwendung. Gott, du unser Begleiter. A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Führe unsere Verstorbenen in dein Reich. Lass sie deine Gegenwart spüren, deine Liebe, die nie endet. Gott, du unser Begleiter.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Erbarme dich unser und lass uns wie das Weizenkorn Frucht bringen.

Nur mit deiner Gnade können wir dich durch unser Leben lieben und ehren, jetzt und bis in Ewigkeit,

Amen.

Schlussgebet

Gütiger Gott, bewahre dem Volk der Erlösten deine Liebe und Treue. Das Leiden deines Sohnes hat uns gerettet; sein Geist, der von dir ausgeht, führe uns den rechten Weg. Darum bitten wir durch Christus unserem Herrn. Amen.

Segen und Sendung

Gott, segne uns und unser Leben.
Wende uns Dein Angesicht zu.
Schenke uns Deine Liebe und Deine Aufmerksamkeit.
Lasse alle unsere Begegnungen in dieser Fastenzeit
zur friedlichen Koexistenz gereichen.
Das gewähre uns der dreieinige Gott:
Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Zum Weiterdenken ...

Die meisten Leute fragen
bei großer Betroffenheit:
Gott, wo bist du?

Die größte Betroffenheit
entsteht jedoch,
wenn ich frage:
Gott, wo bin ich?

Ohne Antwort
sind wir nicht.
Gott gab sie uns
in Jesus Christus!

Ich finde mich,
indem ich mich
von ihm finden lasse:
„Komm heraus!“

Seine Stimme
betrifft mich
und holt mich heraus
in seine Gegenwart,
wo ich bleibe.

©Karl Enderle / www.buhv.de

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Casey Horner auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Wolfgang Traunmüller

Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net